



Michaela Tschuor und Toni Purtschert überbrachten Werner Kumschick die besten Glückwünsche. Foto aa.

90. Geburtstag gefeiert

WIKON «Ich nehme das Glätteisen» – damit beantwortete Werner Kumschick die Frage, wie er es anstelle, auch mit neunzig Jahren noch keine Falten im Gesicht zu haben. Michaela Tschuor und Toni Purtschert überbrachten dem Jubilar am letzten Mittwoch die besten Glückwünsche ihrer Kollegen und der ganzen Bevölkerung. Werner Kumschick ist einer der ihren, ist er doch in Wikon aufgewachsen und lebt nun schon 44 Jahre lang in derselben Wohnung. Seit Langem allein, hat er doch 1988 seine Frau Alice verloren. Aber Werner Kumschick liess sich nie unterkriegen, arbeitete bis zur Pensionierung als gewissenhafter Schaber in der Maschinenfabrik Reiden und fand Halt in Vereinen. Er war Mitgründer des Jodlerklubs Heimelig, aktives Mitglied im Militärschiess- und Turnverein Reiden und ist bis heute treuer FCL-Fan. Die schlechte Spielbilanz schmerzt ihn, kann seine gute Laune aber nicht verderben. Denn da ist noch die geliebte Volksmusik, und in der Zeitung finden sich auch positive Meldungen.

Ein sicherer Wert in Werner Kumschicks Leben ist der Reider «Schwanen». Seit dem Tod seiner Frau hat er dort zu Mittag gegessen und ist nach der Pensionierung täglich mit dem Velo hingefahren. Jetzt bringt ihm der neue «Schwanen»-Wirt das Mittagessen ins Haus. Nicht ein «Schlägli» ist dafür verantwortlich, dass der 90-Jährige nur noch mit Mühe gehen kann, sondern ein Virus. Die Lähmungen seien zwar zurückgegangen, aber die Schmerzen sind geblieben. Trotzdem will der Jubilar selbstständig bleiben und absolviert täglich drei- bis viermal sein Treppensteigen-Training. Wie gesagt: Er lässt sich nicht unterkriegen. Dass er das noch lange schafft, das wünschen ihm alle, die ihn kennen. aa.

Glas muss kein Vogelkiller sein

ZOFINGEN Die Kommission Natur und Landschaft sowie der Naturschutzverein laden alle Interessierten zum Vortrag «Vogelkiller Glas» ein. Am Donnerstag, 13. November, 19.30 Uhr, erörtert Hans Schmid, Biologe an der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, das allseits bekannte Problem des Vogelschlags an Glasscheiben und anderen spiegelnden Flächen. Er zeigt auf, wie eines der grössten Vogelschutzprobleme der Schweiz behoben werden kann.

Massnahmen, die greifen

Keine Frage: Glas ist ein fantastischer Baustoff, der sehr viele Vorteile bietet, allerdings hat Glas für Vögel auch eine brutale, negative Seite. Nicht der einzelne Bau ist ein Problem, es ist die Summe aller Gebäude in der zivilisierten Welt, die für Vögel so verheerend ist. Betroffen sind nicht nur Spatzen und Amseln. In der Schweiz weist die Liste der Kollisionsopfer nicht weniger als 130 Arten auf – von Auerhuhn bis zum Zaunkönig. Besonders häufige Opfer sind schnell fliegende Arten und solche, die eher schlecht manövrieren können. Die Zahl der Opfer liesse sich stark reduzieren. Dank Tests in Flugkanälen weiss man heute, welche Massnahmen wirkungsvoll sind und welche nicht. Diverse Beispiele zeigen, dass mit ein wenig gutem Willen und etwas Fantasie ästhetisch gefällige Lösungen möglich sind. pd

Vortrag, Donnerstag, 13. November, 19.30 Uhr, Bürgersaal, Rathaus Zofingen. Freier Eintritt.

«Hand in Hand – metenand»

NEBIKON/ALTISHOFEN/ EBERSECKEN Farbige Bilder, gestaltet aus unzähligen Handabdrücken, schmückten die Pfarrkirche Nebikon am letzten Sonntag. 32 junge Frauen und Männer aus den Pfarreien Altishofen-Ebersecken und Nebikon empfingen das Sakrament der Firmung.

«Hand in Hand – metenand» hiess das Motto, das die jungen Männer und Frauen für ihren Firmgottesdienst und auch für ihren Firmweg ausgewählt haben. Auf diesem sind die 17- und 18-jährigen Erwachsenen schon seit dem Frühling unterwegs. Am gemeinsamen Startweekend und an den Gruppenabenden haben sie sich mit Lebens- und Glaubensfragen auseinandergesetzt.

Gedanken und Erfahrungen aus dieser Vorbereitungszeit brachten die Firmlinge dann auch in ihren Firmgottesdienst mit ein. In verschiedenen Szenen erzählten sie davon, wie



32 junge Frauen und Männer aus den Pfarreien Altishofen-Ebersecken und Nebikon empfangen das Sakrament der Firmung. Foto Severin Schwegler

Hände anpacken und mittragen, stützen, trösten, aber auch aufrütteln können. Auch die musikalische Gestaltung mit dem Gospelchor «Live in

Church» und der Band der Firmlinge trug viel zur stimmungsvollen Atmosphäre im Firmgottesdienst bei. Mit einem Ständchen der Musikgesellschaft

Altishofen und einem Apéro – serviert von der Jubla – wurde die Festgemeinschaft nach der Firmung auf dem Kirchplatz empfangen. ep.

Wenn Beethoven plötzlich auf Hip-Hop trifft

DAGMERSELLEN Auf der «Arche»-Bühne gibts demnächst ein philosophisches Märchen zu sehen: Ein Stück über die ernsthaften Fragen des Lebens, die einen manchmal einen Salto rückwärts machen lassen.

November. Zeit zum Sinnieren, Philosophieren und über den Sinn des Lebens nachzudenken. Passend zur Jahreszeit haben Volkshochschule und Kulturkommission Dagmersellen das Theater 58 mit dem Stück «Kiki van Beethoven» engagiert: Früher erklangen in Kikis Ohren auf magische Weise die Melodien Beethovens. Jetzt bleiben sie stumm. Im philosophischen Märchen trifft Kiki an einem Herbsttag auf den jun-

gen Bob. Der hört nicht Beethoven, sondern Hip-Hop. Es beginnt ein amüsanter und spannender Dialog zwischen Menschen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Bisher unentdeckte Wahrheiten kommen ans Licht, Lebenskonzepte werden infrage gestellt, Wut, Zweifel und Angst an die Oberfläche geholt.

Kiki und Bob kommen sich langsam näher, und Bob findet Beethovens Musik gar nicht mehr so scheusslich. Kiki versucht sich sogar in Hip-Hop und einem Salto rückwärts. Ein wunderbares Stück voll Lebensfreude, ein Miteinander statt ein Gegen-einander von Alt und Jung. kj.

Theater «Kiki van Beethoven»: Sonntag, 16. November, 17 Uhr, Gemeindesaal «Arche». Eintritt: Fr. 25.-/Fr. 15.- (Kulturlegi, Lehrlinge, Studierende, SchülerInnen/Schüler). Kein Vorverkauf. Infos: www.vhsdagmersellen.ch und www.theater58.ch.



Während Kiki jahrelang Beethoven in den Ohren hatte, frönt Bob dem Hip-Hop. Spannende Dialoge sind garantiert. Foto zvg

Milchschnäuze waren ein Muss

LANGNAU Milch macht munter – dies zeigte sich einmal mehr am Tag der Pausenmilch, an dem schweizweit über 365 000 Schulkinder eine süsse Überraschung genossen. Auch im Wiggertal.

«Als gelernte Bäuerin ist es mir wichtig, den Kindern die Milch bekannt zu machen», sagt Frieda Zürcher, die seit 2001 jeweils am Tag der Pausenmilch im Schulhaus Langnau zu Gast ist. Sie wolle der jungen Generation aufzeigen, dass etwas Gesundes auch gut schmecken könne, fügt sie noch an, bevor bereits die ersten Kinder heranstürmen. i.

Frieda Zürcher führt die Pausenmilch-Aktion ehrenamtlich durch und freut sich auf die Begegnungen mit den Schülern, denen sie je nach Wunsch Ovomaltine-, Vanille- oder Erdbeer-Shakes ausschenkt. «Mmh, das schmeckt fein. Ich nehme jeden Tag drei Portionen Milch zu mir», sagt eine Zweitklässlerin, die artig in der Reihe steht, um sich den Pappbecher zum zweiten Mal füllen zu lassen. Die strahlenden Gesichter der Kinder mit «Milchschnäuzen» und ein vielfaches «Danke, Frau Zürcher» sind der wohl verdiente Lohn für die Initiantin und Organisatorin der Aktion, die von Swissmilk und vom Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband ermöglicht wird. i.



Die Pausenmilch war begehrt: Kindergärtnerin Irene Röösl an der «OVO-Tankstelle». Foto Emil Stöckli

Sonnige Tage – strahlende Maler

REIDEN Ein Bild – ein Wettbewerb: Die Spreng-Sammlung macht neu jeden Monat mit einer besonderen Aktion auf sich aufmerksam. Zum Auftakt werden kreative Köpfe gesucht.

Es ist eine von unzähligen Trouvailles in der Spreng-Sammlung: Das Bild «Meeresstrand». Öl auf Leinwand, 55 mal 47 cm gross. Es wurde vom Basler Künstler Paul Basilius Barth gemalt. Dieser stammt aus einer künstlerisch begabten Familie. Mit dem Wunsch, Kunstmaler zu werden, verliess Paul Basilius 1898 das Realgymnasium, trat eine Lehre als Dekorationsmaler an. 1900 besuchte er die Kunstklasse an der Allgemeinen Gewerbeschule. Von 1902 studierte er an der Kunstakademie in München. Barth gehörte zur innovativen Basler Gruppe um Dick, Donzé und Lüscher, die durch die Hinwendung zur französischen Malerei um 1906 mit der von Böcklins Mythologie sowie Hodlers Symbolik geprägten Basler Maltradition gebrochen und als «Dunkeltonige» Aufsehen erregt hatten; wenige Jahre später genossen sie als Erneuerer und angehende Klassiker grosse Anerkennung. Barth, dessen Werke sich durch einen gemessenen Ton, Rot-Blau-Akzente und klare Kompositionen auszeichnen, kann als der bedeutendste Maler dieses Kreises gelten.»

Einem Bild Farbe verleihen

Eine Erinnerung an sonnige Tage im Süden sind vielleicht auch den Le-

serinnen und Lesern dieser Zeilen eine Anregung, am Wettbewerb um die Spreng-Sammlung teilzunehmen, zu dem Gross und Klein zu Stift und Pinsel greifen können. Die Aufgabe besteht ganz einfach darin, Paul Basilius Barths Bild Farbe zu verleihen. Das entsprechende Konturenbild stellt der Betreuer der Spreng-Sammlung, Beat Schwegler, Rosikonrain 7, 6260 Reiden, gerne per Post zu. Zudem kann es via Homepage www.reiden.ch/de/Portrait-Sehenswürdigkeiten heruntergeladen werden. Was gilt es beim Malen zu beachten? «Entweder kann man sich dem Original möglichst nahe angleichen oder der Fantasie freien Lauf lassen», sagt Schwegler. Eine Jury wird aus den eingesandten Zeichnungen die drei besten herausuchen und rangieren. Zu gewinnen gibt es Einkaufsgutscheine im Wert von 50, 30 und 20 Franken. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden am 7. Dezember in die Spreng-Sammlung eingeladen.

Ein kleiner Hinweis soll beim Bewältigen der Aufgabe behilflich sein. Aus dem Katalog «Sammlung Robert Spreng, Reiden» ein Zitat von Robert Th. Stoll: «Von Paul Basilius Barth finden sich in der Sammlung Spreng sechs Werke. Das Ölbild «Meeresstrand» belegt mit seinem Hauptklang von Rot und Blau in schöner Weise Barths formative Zeit auf den Inseln der Côte d'Azur.» bs

Die Kunstsammlung Robert Spreng im Reider Johanner-Schulhaus ist immer am ersten Sonntag des Monats, 16 bis 18 Uhr, öffentlich zugänglich. Der Eintritt in die Sammlung ist frei, eine kurze Führung beginnt um 16.15 Uhr. Weitere Infos bei Beat Schwegler, Tel. 062 758 33 54.